

an Beschlieserin in meiner Burg sein. Die gute Agnes aber, die meiner Tochter im Unglücke eine so treue Gefährtin war, soll nun auch im Glücke ihre stete Gesellschafterin sein. Eine treuere Dienerin und Freundin kann sie unmöglich finden."

Edelbert ging hierauf bei allen Tischen herum, und redete mit jedem der Gäste. Jedem wußte er etwas angenehmes zu sagen. Die Frau von Fichtenburg hatte, da sie unmöglich alle Unterthanen Edelberts einladen konnte, die ältesten Hausväter mit ihren Kindern und Enkeln ausgesucht, ohne einen Unterschied zwischen Reichen und Armen zu machen. Den übrigen hatte sie gesagt, Edelbert werde sie ein anderes mal bewirten. Manche der Anwesenden hatten früher monatliche oder jährliche Wohlthaten von Edelbert bezogen; allein seit das Schloß sich in fremder Gewalt befand, nichts mehr erhalten. Edelbert sicherte ihnen diese Wohlthaten auf's neue zu. Die Freude darüber war allgemein. Alle beteuerten, daß sie bereit seien, für ihren guten Herrn Gut und Blut daran zu setzen. Kunerich, der auch herabgekommen war, und Edelberten zur Seite ging, sagte: „Es ist doch wahr, Güte geht über Gewalt, und es ist besser geliebt, als gefürchtet sein.“ Edelbert sprach: „Ein Herr, den die Bösen fürchten und die Guten lieben, ist meines Bedünkens der Beste.“

### Zwanzigstes Kapitel.

**Was von Rosa's Schicksalen noch weiter bekannt ist.**

Edelbert und Kunerich, Rosa und Hildegard besuchten einander sehr oft. Kunerich zog zu seinem und seiner Unterthanen Wohl in allen Angelegenheiten  
Rosa von Fannenburg.